

ROLAND ROTH

2006 – ein Wahnsinnsjahr

Wetterexperte Roland Roth von der Wetterwarte Süd in Bad Schussenried liefert den Rückblick auf das Wetter 2006, das bei Meteorologen Maßstäbe ganz besonderer Art gesetzt hat. Extrem und kurios war es in vielerlei Hinsicht. Die Schlaglichter von Roland Roth beleuchten das Wettergeschehen noch einmal. Außerdem wird BLIX in Zusammenarbeit mit Roland Roth und dem Ummendorfer Unternehmen Fenster Reich seinen Lesern beginnend mit dieser Ausgabe monatlich ein Wetterrätsel – das Petrus Gewinnspiel – präsentieren. BLIX bedeutet: Informationen, Unterhaltung und immer ein Gewinn!

Längster und kältester Winter seit 19 Jahren! Er bringt zwar keine außergewöhnlich tiefen Temperaturen, jedoch mit kurzen Unterbrechungen von Mitte November bis weit in den März hinein anhaltende Kälte, so dass die Wetterbeobachter in der Region den kältesten Winter seit 1986/87 verbuchen. Aufgrund der vorausgegangenen Trockenheit im Herbst und der lang andauernden Frostperiode erreicht der Pegel des Bodensees den tiefsten Wasserstand seit beinahe 150 Jahren. Am 15. Februar ist er nur noch zwei Zentimeter vom historischen Tiefststand des 17. Februar 1858 entfernt.

März: Schneemassen und Überschwemmungen Als jeder den Frühling herbei sehnt, zeigt sich der Winter nochmals in bestechender Spätform. Über Nacht fällt am 5. März (Sonntag) in den Niederungen 40 bis 50 Zentimeter Neuschnee, so viel wie noch in einem März seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Im baden-württembergischen Allgäu und auf der Alb liegen teilweise mehr als ein Meter Schnee und selbst Konstanz meldet mit 41 Zentimetern die höchste, jemals gemessene Schneehöhe. Vielerorts müssen Dächer von der Schneelast befreit werden. Durch das darauf folgende Tauwetter kommt es zu großflächigen Überschwemmungen.

Der April macht seinem Ruf alle Ehre „Der April macht, was er will“ ist genauso abgedroschen wie folgerichtig. Von kräftigen Schneefällen und Frost über Gewitter, Windböen und Hagel bis hin zu strahlendem Sonnenschein und frühlingshaften Temperaturen ist im

April 2006 wieder einmal alles geboten. **Von wegen Wonnemonat Mai!** Wenig Wonne, wenig Sonne, dafür viel Wasser in der Regentonne, der Mai hält wieder einmal nicht, was man sich von ihm verspricht. Dabei ist er, auch wenn es dem allgemeinen Empfinden widerspricht, überall zu warm, natürlich nur statistisch gesehen.

Juni: Extreme Trockenheit und Starkregen Über diesen Juni staunt der Laie und der Fachmann wundert sich. Er beginnt so kalt wie seit Jahrzehnten nicht mehr, um dann letztendlich als ausgesprochen warm in die Statistiken der Wetterforscher einzugehen. Während manche Orte gleich mehrmals von teils unwetterartigen Gewittern und Platzregen betroffen sind, fällt andernorts viel zu wenig Regen.

Juli: Im Schwitzkasten des Klimawandels Den ganzen Juli hindurch herrscht Urlaubswetter wie am Mittelmeer. Für eine vorübergehende Abkühlung sorgen allenfalls Hitzegewitter, welche ihre Regenlast allerdings sehr ungleichmäßig über die Region verteilen. In der Spitze reicht die Hitze zwar nicht ganz an die höchsten, je bei uns gemessenen Temperaturen heran, doch mit einer Durchschnittstemperatur von 21,6 Grad Celsius (30-jähriger Mittelwert: 17,8°C) ist dieser Juli in der Region, nach dem Juli 1983, aber noch vor dem Juni 2003 und dem August 2003, der zweitwärmste Monat seit Beginn der Wetteraufzeichnungen.

Der Hitze folgt ein grottenschlechter August Der Sommer fällt von einem Extrem ins

andere. Zuerst der kälteste Beginn seit mehr als 50 Jahren mit Schnee im Allgäu und Bodenfrost bis zum 08. Juni, dann eine für hiesige Verhältnisse extreme Hitzewelle und Trockenheit und schließlich der kälteste, regenreichste und sonnenscheinärmste August seit Menschengedenken.

Der Herbst 2006 bricht alle Rekorde Auf den wärmsten September seit Beginn der Messreihen folgen der zweitwärmste Oktober und der drittwärmste November. Spätestens jetzt sind die Wetterkundler sprachlos.

Von Winter keine Spur Anfang Dezember grünt, sprießt und blüht es, als stehe der Frühling unmittelbar bevor. Die Pollen fliegen und die Rinder weiden auf sattgrünen Wiesen. Zu Weihnachten hin passen sich die Temperaturen allmählich der Jahreszeit an, doch der vor allem in den Wintersportorten heiß ersehnte Schnee bleibt aus.



Foto: Sabine Scheller